

Jim Black AlasNoAxis »Houseplant«

MUSIC EDITION
WINTER&WINTER
N° 910 154-2

WINTER & WINTER

Viktoriastr. 28, 80803 München, Germany • Tel: +49 (89) 38 66 50-0 Fax: +49 (89) 38 66 50-22 • www.winterandwinter.com

Jim Blacks neues Studioalbum »Houseplant« hat die "coole" Antwort auf das Chaos und die Hektik unserer Zeit. Jim Black und AlasNoAxis mit Chris Speed, Hilmar Jensson und Skúli Sverrisson sind Musiker, die mit Rock und kreativem Pop aufgewachsen sind, sich aber ganz im Bereich des Jazz engagieren. Für den Sound von »Houseplant« bringen sie ihre vielschichtigen musikalischen Einflüsse zusammen, um daraus eine fetzig-freche, groovige und doch relaxte Klangwelt entstehen zu lassen. Alle Songs stammen von Jim Black, einem der vielseitigsten Schlagzeuger der aktuellen Musikszene.

– Winter & Winter

Jim Black: "Der Titel »Houseplant« (Zimmerpflanze) spielt weniger auf die kleinen grünen Lebensformen an, die in der Nähe von Fenstern hängen, als vielmehr auf einen Seinszustand. Genauer gesagt geht es um mich, sicher in meinem New Yorker Apartment verstaubt, nach vielen Wochen auf Tour. Diese Momente, in denen man nach all dem Reisen, Spielen, Essen, Beisammensein mit neuen und alten Freunden... einfach völlig still dasitzt, mit einer Gitarre in der Hand durch den Raum starrt und bei sich selbst denkt 'OK, was ist gerade passiert? Wie fange ich an, das aufzuschreiben?'

Dies war unsere fünfte CD, und ich wollte wirklich eine CD vorlegen, in der es einfach um Songs ging, was auch immer das für mich letztlich selbst bedeutete.

'Beauty in all its forms' ist eine Zeile aus einem Laurie Anderson Song. Während eines Vortrags von ihr, beschrieb sie die Suche nach der Idee von Schönheit und stellte sich die Frage, was 'Schönheit' für sie selbst bedeutete. Davon inspiriert, stellte ich mir die gleiche Frage in Bezug auf die Musik, die ich für dieses Album schrieb und ob sie dem standhielt, was meine Idee von Schönheit war, was sehr gut war, um meine Gedanken zu fokussieren als alles anfang sich in verschiedene Richtungen zu bewegen.

Nicht eine traditionelle, sentimentale oder zuckersüße Version von Schönheit ... sondern die Art, die ein Rätsel aufgibt, etwas Vertrautes und doch relativ Unbekanntes hervorruft und noch darüberhinaus, etwas Einladendes und auf attraktive Weise Herausforderndes. Wo einem als Hörer gesagt wird, was vor sich geht und dennoch genug Raum für einen Beobachter bleibt, seine eigenen Gedanken dem Szenario hinzuzufügen.

Gleichzeitig kamen mir während des Komponierens viele Freunde in den Sinn mit denen ich gerade auf Reisen Zeit verbracht hatte und jetzt ihre Abwesenheit fühlte, da ich in meiner Wohnung saß und selbst erst zur Ruhe finden mußte nach all den Eindrücken der Tour. So stellte ich mir ihre Energien und Aura vor, um den meisten Liedern einen Startpunkt zu geben... im Grunde der naivste Weg, eine Melodie zu beginnen, weil sich nach den ersten musikalischen Skizzen sowieso jeder Song eine eigene Identität und Bedeutung bahnt.

Während all dieses Sinnierens wurde mir klar, daß ich nach einem Klang suchte, der die Grenzen einer Idee fast an den Punkt brachte, an dem sie brechen können, an dem sie

sich in etwas ganz anderes verwandeln würden, wenn man es zu weit gehen ließ. Auf unseren anderen CDs hatten wir nie gezögert, Grenzen, wenn nötig, zu zerstören, deshalb wollte ich diesmal absolut eine andere Herangehensweise. Eine Suche nach den verschiedenen Formen von Dichte, eher harmonisch, aber nicht atonal. Mehr Transparenz in den Rhythmen, um dadurch mehr Konzentration auf die Harmonie und Melodie zu erzielen. Lange Klänge, also Dinge, die an den Schrei erinnern, den Ruf, das kathartische Brüllen.

Inkionos: Ein ziemlich gutes Beispiel für das, was ich gerade beschrieben habe.

Cahme and Adbear: Die ersten beiden Melodien für die CD. Zu Hause geschrieben, in der Zeit zwischen Konzertreisen auf meiner geliebten Fender Jaguar Baritongitarre... mehr oder weniger auf 'C' gestimmt, falls jemand fragen sollte.

Malomice: Unsere Version eines traditionellen Liedes von der Westküste, wo ich aufgewachsen bin, wohingegen ich jetzt an der Ostküste lebe.

Fyr and Littel: Die Art von Musik, die man nur zwischen 3 und 4 Uhr morgens schreibt.

Elight: Nachdem ich unterwegs begeistert eine gebrauchte, 6-saitige akustische Stella Gitarre gefunden hatte, begann ich dies zu schreiben; nach einer Woche entwickelte sich eine schleichende, aber unangenehme Sehnenentzündung im linken Arm, die ein halbes Jahr anhielt wegen meiner idiotischen Gitarrentechnik. Ich kann eine Gitarre jetzt richtig halten, aber ich fühlte mich nicht mehr so schlecht deswegen als Hilmar mir erzählte, daß sein Arm nach der Aufnahme dieses Stückes schmerzte.

Lowers In A Nine Sense: Typisch für das, was passiert, wenn zwei offensichtlich unterschiedliche Songs von zwei verschiedenen Bands zusammen kombiniert werden und das Material im Laufe des Prozesses so zusammengewürfelt und gemixt wird, daß es nicht mehr erkennbar ist. Während der Proben stellte die Band das Stück noch mehr auf den Kopf und brachte es zu einer viel unerwarteteren Version als was ich anfänglich zusammengemurkst hatte.

Downstrum: Ein Fantasiertext, in dem es um Velvet Underground und eine Frau ging, die dachte, jemanden Reichen und Berühmten zu heiraten, um festzustellen, daß es der falsche Mann war, da er genau wie der andere aussah. Nachdem ich gehört hatte, wie die Band diese Melodie zum ersten Mal in der Probe gespielt hatte, war all dieser Blödsinn sofort weggespült. Danke der Gottheit für Deine Entscheidung für Musik ohne Worte."

- Jim Black